

Gemeinsam Friedenspotenziale stärken

Die Kooperation zwischen dem DED und InWEnt

Projekterfahrungen kennen zu lernen und einen Dialog darüber zu führen, wie künftig gemeinsam Friedenspotenziale vor Ort gestärkt werden können, war Ziel dreier Regionalseminare (Johannesburg, Lima und Manila) sowie eines internationalen Abschluss-Symposiums in Berlin, veranstaltet von InWEnt und DED. Dieser Dialog und seine ersten Ergebnisse sollen hier am Beispiel des dreitägigen Regionalseminars in Lateinamerika, das im vergangenen September in Lima stattfand, vorgestellt werden.

Wolfgang Demenus

Mit der Fusion der Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG) und der Deutschen Stiftung für Internationale Entwicklung (DSE) zu InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH – ist die größte weltweit operierende Trainingsorganisation für nachhaltige Entwicklung entstanden. Die Lerngemeinschaft von InWEnt zählt ca. 360.000 ehemalige Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 120 Ländern, von denen viele in sogenannten Vereinigungen ehemaliger Stipendiaten (VES) organisiert sind. In der Regel handelt es sich um Fach- und Führungskräfte aus dem öffentlichen und privaten Sektor, die in besonders entwicklungsrelevanten Sektoren ihrer Länder tätig sind.

Da Frieden und Entwicklung sich gegenseitig bedingen, liegt es nahe, dass InWEnt dem intra- und interkulturellen Dialog und Training zur Friedenssicherung einen immer größeren Stellenwert beimisst. In vielen Ländern Lateinamerikas beeinträchtigen soziale, politische und ökonomische Krisen sowie gewaltsam ausgetragene Konflikte und ihre Folgen das Leben weiter Bevölkerungskreise. Gleichzeitig trifft die deutsche Entwicklungszusammenarbeit auf ein breites Spektrum national und lokal engagierter Akteure im Bereich der Konfliktprävention und -bearbeitung.

Bolivien, Chile, Guatemala und Peru sind die lateinamerikanischen Länder, in denen der DED bereits seit geraumer Zeit erfolgreich mit lokalen Organi-

sationen und Initiativen im Rahmen des Zivilen Friedensdienstes (ZFD) kooperiert. Auch viele lateinamerikanische Ex-Stipendiaten der CDG und der DSE beteiligen sich beruflich und privat aktiv an der zivilen Bearbeitung von Konflikten.

Ausgangspunkt des Regionalseminars „Zivile Kompetenz zur Friedensförderung und Konfliktprävention“ war die Frage, ob und wie InWEnt im Rahmen ihrer praxisorientierten Qualifizierungsprogramme in Deutschland und in den lateinamerikanischen Partnerländern künftig gezielt die zivile Kompetenz ihrer Programmteilnehmer(innen) zur Vermeidung neuer und zur friedlichen Bearbeitung bestehender Konflikte stärken kann.

Im Hinblick auf mögliche Synergien innerhalb der deutschen Entwicklungszusammenarbeit sollten darüber hinaus gemeinsame Anknüpfungspunkte zwischen dem friedenspolitischen Engagement von ehemaligen Stipendiaten und ihren Vereinigungen auf der einen Seite sowie der Arbeit von Friedensfachkräften des DED und seiner lateinamerikanischen Partner auf der anderen Seite identifiziert werden.

Dreißig Teilnehmerinnen und Teilnehmer – etwa zu gleichen Teilen Friedensfachkräfte des DED und ihre lokalen Partner sowie ehemalige Stipendiaten und Vertreter von lateinamerikanischen Stipendiatenvereinigungen – brachten umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen aus insgesamt zehn Ländern der Region in die Diskussion ein.

Einblicke in die praktische Friedensarbeit

Dies verdeutlichte bereits der Markt der Möglichkeiten am ersten Abend des Seminars, auf dem sehr anschaulich über die ZFD-Programme des DED in Bolivien, Guatemala und Peru informiert wurde. Einige DED-Partner stellten zusätzlich ihre Institution, Arbeitsbereiche, Methoden und Ergebnisse vor. Die Anwesenden erhielten so einen Einblick in die Problematik interethnischer Konflikte in den Departements Potosí und Oruro in Bolivien, ebenso wie in verschiedene DED-unterstützte Initiativen in Guatemala und Peru zur Förderung der Menschen- und Minderheitenrechte sowie einer Kultur des Friedens in den von den vergangenen Bürgerkriegen am meisten betroffenen Zonen beider Länder.

Auch ehemalige Stipendiaten und ihre Vereinigungen präsentierten konkrete Beispiele ihrer Projektarbeit:

- ▶ die friedenspädagogische Initiative „Schule der Demokratie“ in Kolumbien, bei der landesweit bislang 7.000 junge Führungskräfte aus sozialen Bewegungen in verschiedenen Methoden der zivilen Konfliktbearbeitung geschult wurden
- ▶ partizipatives Konfliktmanagement im Umweltbereich am Beispiel eines Wasserkraftwerkprojekts in El Salvador
- ▶ die friedenspädagogische Jugend- und Gemeinwesenarbeit in dem von familiärer und politischer Gewalt sowie ethnischen und sozialen Spannungen geprägten nordkolumbianischen Departement Cauca

► von lokalen NRO durchgeführte ländliche Kleinprojekte im gemeinsamen Grenzgebiet von Ekuador und Peru zum Abbau von Ressentiments und zur Konsolidierung des Friedensprozesses zwischen beiden Ländern
 ► in Costa Rica entwickelte praktische Methoden zur Messung von konfliktbedingtem Stress am Arbeitsplatz und Formen produktivitätsorientierter Konfliktprävention und -bearbeitung.

Was muss eine Friedensfachkraft wissen und können?

Während der beiden folgenden Konferenztage wurden u.a. diese Arbeitsergebnisse erzielt:

In einem ersten Themenmodul mit dem Titel „Analyse und Systematisierung von Konflikten in Lateinamerika“ entwickelten die Teilnehmenden eine Konflikttypologie für Lateinamerika und legten Hauptkriterien fest, mit deren Hilfe sich die aktuellen Konflikte der Region prägnant beschreiben lassen. Als besonders hilfreich erwies sich hierzu der Einführungsvortrag der kolumbianischen Politologin und Universitätsdozentin Beatriz Franco-Cuervo, einer ehemalige Stipendiatin der CDG. Diese Vorgehensweise erlaubte jeder Teilnehmergruppe anschließend einen typischen Konflikt aus ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld kurz zu analysieren. Viele Konfliktformen, die



Angeregte Diskussion in einer der Arbeitsgruppen

Foto: InWEnt, Lima

die Teilnehmer anschließend als besonders relevant für ihr jeweiliges Heimatland einstufen, erwiesen sich als länderübergreifend.

In einem zweiten großen Arbeitsmodul wurden verschiedene Instrumente und Methoden zur Konflikttransformation kritisch nach ihren Vor- und Nachteilen untersucht. Fazit: Die Non-plus-ultra-Methode gibt es nicht! Stattdessen sollte eine Friedensfachkraft im Beratungsprozess möglichst auf verschiedene Methoden zurückgreifen können.

Diese Erkenntnis bildete den Übergang zur zentralen Fragestellung des dritten Moduls: Über welche Charaktereigenschaften, methodische, theoretische und praktische Kenntnisse sowie Fähigkeiten und Kompetenzen sollte eine erfolgreiche Friedensfachkraft verfügen? In vier Arbeitsgruppen wurde hierzu mit Zeitungsausschnitten und Buntstiften eine Collage angefertigt. Es entstanden sehr geistreiche und witzige Beiträge, die anschließend im Plenum vorgestellt wurden.



Die Arbeitsgruppe der ehemaligen CDG- und DSE-Stipendiaten präsentiert ihr Diskussionsergebnis.

Foto: InWEnt, Lima



Die Arbeitsgruppe der Friedensfachkräfte des DED in Aktion
Foto: InWEnt, Lima

Was ist nötig zur Verbesserung der Friedensarbeit?

Ausgehend von den Collagen der „Super-Friedensfachkraft“ sollten die Anwesenden zu Beginn des vierten Themenmoduls „Strategien zur Förderung ziviler Kompetenz“ eine kritische Eigenevaluierung ihres persönlichen Profils vornehmen. Im Anschluss tauschten sie sich in ihren Arbeitsgruppen über Eigenschaften, Kenntnisse und Kompetenzen aus, die es auf- und auszubauen gilt, um die Qualität der eigenen Friedensarbeit zu verbessern. Für jeden identifizierten Bereich sollten notwendige Aktivitäten und Verantwortliche benannt sowie Empfehlungen an InWEnt und den DED formuliert werden.

Die DED-Fachkräfte wünschen sich vor allem Unterstützung beim Erwerb zusätzlicher Methodenkenntnisse und schlagen vor, zu diesem Zweck künftig das Wissensportal von InWEnt, den Global Campus 21, stärker zu nutzen: www.gc21.de

Auch einer professionellen Expertenberatung und Supervision ihrer Arbeit messen die DED-Fachkräfte große Bedeutung bei. Als besonders lohnenswert betrachten sie darüber hinaus ein InWEnt-Engagement bei der Systematisierung lokaler Erfahrungen und der regelmäßigen Veranstaltung regionaler Politikdialoge zu Friedenthemen.

Die lokalen DED-Partner wünschen sich die Möglichkeit, an Fortbildungsprojekten, Stipendiaufenthalten und *Study Tours* im Rahmen eines Nord-Süd oder Süd-Süd-Austausches teilzunehmen und Zugang zu friedensspezifischen Informationsnetzwerken zu erhalten.

Dies war ebenfalls ein zentrales Anliegen der Repräsentanten der Vereinigungen ehemaliger Stipendiaten (VES) beim Regionalseminar. Sie würden es darüber hinaus begrüßen, wenn InWEnt künftig im Rahmen ihrer Nachkontaktarbeit ihre Projekte zur Friedensförderung finanziell unterstützt. Die Gruppe aus Medellin nimmt hierbei eine Vorreiterstellung ein, da sie bereits mehrfach Kleinprojekte und Einzelmaßnahmen für Opfer des kolumbianischen Konflikts durchgeführt hat. Sie arbeitet hierbei vor allem mit Binnenflüchtlings- und vom Krieg traumatisierten Kindern und Frauen.

Diejenigen Ex-Stipendiaten, die im Bereich Konfliktprävention und -bearbeitung beruflich involviert sind, haben wiederum ähnliche Ideen und Wünsche wie die DED-Fachkräfte und ihre lokalen Partner. Sie regten darüber hinaus an, verstärkt Kunst- und Kultur-Elemente – z.B. Theaterarbeit – in die verschiedenen Fortbildungs- und Dialog-Aktivitäten methodisch zu integrieren.

Wie geht es weiter?

Nach dem Regionalseminar in Lima geht es nun darum, möglichst viele Ideen weiterzuentwickeln und vor allem praktisch umzusetzen. Für 2003 sind bislang u.a. folgende Aktivitäten geplant:

► Die Förderung innovativer Kleinprojekte und Fortbildungsaktivitäten der VES zum Thema

Friedensförderung auf Basis eines regionalen Ideen-Wettbewerbs. Die Kleinprojekte können dabei in Kooperation mit NRO und anderen lokalen Partnern, insbesondere aus dem Umfeld des DED, geplant und durchgeführt werden. Die so gemachten praktischen Erfahrungen sollen Anfang 2004 im Rahmen eines Seminars analysiert und systematisiert werden, um sie über den Global Campus 21 möglichst vielen Interessierten zugänglich zu machen, so die ersten Überlegungen.

► In einem DED-InWEnt-Kooperationsprojekt zur Fortbildung lokaler Agenda 21-Promotoren aus 15 Kommunen der Andenregion wird eine Fortbildung zum Thema Lokales Konfliktmanagement in Chile stattfinden.

► In einer weiteren gemeinsamen Aktivität von InWEnt und DED sollen Entwicklungshelfer des DED Peru gemeinsam mit ihren lokalen Counterparts eine Einführung in praktische Instrumente zur Analyse und Bearbeitung von Konflikten in ihrem Arbeitsumfeld erhalten.

Dies sind nur erste Bausteine in Richtung einer gemeinsamen *Capacity-Building*-Strategie von DED und InWEnt im Bereich Friedensförderung. Die obigen Beispiele lassen aber bereits erahnen: Durch den kombinierten und komplementären Einsatz von Entwicklungshelfern und Friedensfachkräften des DED mit dem umfangreichen Training- und Dialog-Instrumentarium von InWEnt kann der entwicklungs- und friedenspolitische Impact des deutschen Beitrags im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit insgesamt erhöht werden.

Die komplette spanischsprachige Dokumentation des lateinamerikanischen Regionalseminars „Zivile Kompetenz zur Friedensförderung und Konfliktprävention“ findet man unter: www.inwentandina.org

■ **Wolfgang Demenus** ist Politologe, Volkswirt und Lateinamerikanist. Seit 2000 ist er Entwicklungshelfer des DED in Peru und seit 2002 als InWEnt-Koordinator für den Andenraum in Lima tätig.